

Kolumne

Die Orientierungslosigkeit emanzipierter Frauen

Ach, diese Ausstrahlung! Dieses Lächeln! Diese Intelligenz! Dieses hübsche Gesicht! Und auch noch diese wunderschönen Augen! Aber genug von mir. Wir wollen ja heute über die Frauen sprechen.

Nachdem ich diese Kolumne schon mehrmals angekündigt habe, muss ich meinem Lippenbekenntnis nun Tribut zollen. Viele haben im Vorfeld gemeint, der zieht jetzt bestimmt über die Frauen her. Doch das mache ich wirklich nicht, obwohl ich ein Mann bin. Ich bin da nämlich eher selbstkritisch, sogar mir selbst gegenüber.

Ich weiß, dass ich mit dieser Headline nicht nur gestandenen Softies und zart besaiteten Emanzen aus der Seele spreche.

gen: Erst da ist mir bewusst geworden, dass ich viel zu wenig Schuhe habe.

Und trotzdem heiraten immer noch so viele Männer... Frauen! Obwohl sie wissen, dass es leichter ist, einen Pudding an die Wand zu nageln, denn als Mann eine Frau zu verstehen. Da kommt ja noch hinzu, dass die Ehe ohnehin nur so ein Versuch ist, zu zweit mit den Problemen fertig zu werden, die man alleine nie gehabt hätte. Aber wem sag ich das, liebe Leserinnen und Leser.

Auch wenn es vielleicht nicht so den Anschein hat, dies hier ist ein unanfechtbares Plädoyer dafür, dass wir Männer auch imstande sind zu lieben. Ich kenne da sogar jemanden. Letztens hat ein guter Freund zu mir gesagt, dass er sich niemals von seiner Frau

welche hinzumalen? Aber müssen wir die Frauen wirklich verstehen? Reicht es nicht, sie zu verwöhnen und ihnen beispielsweise auch mal einen echten Nerz zu kaufen? Sie brauchen dann eigentlich nur darauf zu achten, dass sie den Käfig regelmäßig sauber macht.

Gemäß einer wissenschaftlichen Auswertung geht man übrigens heute davon aus, dass verheiratete Männer älter werden als Singles. Ich persönlich glaube ja nicht, dass Verheiratete wirklich länger leben als Unverheiratete. Ich denke, die Zeit kommt ihnen nur länger vor.

Die Macht der Frau über uns:

Das Geheimnis, das Männer selten verraten und oft gar nicht erst in ihr Bewusstsein dringen lassen, ist das Ausmaß, in dem unser Leben sich um DIE FRAU dreht. Wie ein Spuk verfolgt uns die Frau in ihren vielen Gestalten. Sie ist der Mittelpunkt, um den sich unser Leben dreht. Die Frau ist der geheimnisvolle Grund und Boden unseres Daseins, in den wir nicht eindringen, den wir nicht penetrieren können. Sie ist das Publikum, vor dem wir die Dramen unseres Lebens aufführen. Sie ist der Richter, der uns freispricht oder für schuldig erklärt. Sie ist der Garten Eden, aus dem wir vertrieben wurden, und das Paradies, nach dem unser Körper sich sehnt. Sie ist die erlösende Göttin und frigide Mutter, die sich uns verweigert. Sie hat mythische Macht über uns und ähm...

...oh, Entschuldigung! Jetzt ist grad versehentlich meine poetische Ader mit mir durchgegangen. Wo war ich doch gleich stehen geblieben? Ach ja – Pudding!

Kleiner Tipp noch am Rande: Was sollte Ihre Traumfrau haben? Na, in erster Linie Appetit. Denn dann kocht sie von selber!

Euer Wolfgang Bötsch

P.S.: Da fällt mir noch etwas ein: Ich persönlich würde mich nie von einer Frau operieren lassen, es sei denn, sie ist Ärztin!



Was sollen wir Männer uns auch dagegen wehren. Der Rollentausch bei Mann und Frau ist zum Teil vollzogen. Jetzt wissen die Frauen wenigstens, wie es ist, wenn man das starke Geschlecht sein muss und auch noch Schuld an allem ist.

Da war es früher einfacher, da mussten sich die Frauen doch „nur“ um die Kinder, den Haushalt und den Mann kümmern. Die moderne Frau ist da heute emanzipierter, kümmert sie sich doch um das Gleiche, nur eben zusätzlich um den Job und die Selbstfindung. Finde ich im Grunde genommen gut, dass sich da so eine Art Chancengleichheit entwickelt hat.

Als einer der wenigen Frauenverstehers in dieser verwegenen Welt habe ich mal versucht, mich ganz in die Gefühlswelt einer Frau hinein zu versetzen. Und was soll ich Ihnen sa-

trennen würde. Das hat bis zu seiner Scheidung auch ganz gut geklappt. Da wird auch klar, dass Männer, die behaupten, sie seien die uneingeschränkten Herren im Haus, auch bei anderen Gelegenheiten lügen.

Haben Sie eigentlich gewusst, dass die Männer im Durchschnitt um die 25.000 Wörter pro Tag sprechen und Frauen etwa 30.000. Das Dumme ist nur, dass ich abends, wenn ich nach Hause komme, meine 25.000 Wörter schon so ziemlich aufgebraucht habe, während meine Frau mit ihren 30.000 erst anfängt. Wahrscheinlich heißt die Muttersprache ja auch deshalb Muttersprache, weil die Väter nie zu Wort kommen!

Sehen Sie, deshalb sollten sich die Männer abgewöhnen, ihren Frauen zu widersprechen. Warten Sie, bis sie es selbst tun. Oder verstehen Sie, warum sich Frauen die Augenbrauen zupfen, nur um sich hinterher wieder